

## **B19** Ahmed / Libanon / Studiengang unbekannt

Interaktionspartner: deutscher Dozent

Erhebungszeitpunkt: SS 08

Differenzerfahrung: Formen der Beziehungspflege zwischen Studierenden und Dozenten

Ahmed, ein Student aus dem Libanon, möchte einem seiner Professoren, den er als besonders freundlich und aufgeschlossen erlebt hat, ein Geschenk machen. Er hat bereits einmal eine Prüfung bei ihm bestanden und muss noch weitere absolvieren. Ahmed fühlt sich durch den Professor in seinem Integrationsprozess unterstützt und möchte seiner Dankbarkeit Ausdruck verleihen. Als er in den Semesterferien seine Familie in Beirut besucht, besorgt er einen großen Bildband über die libanesisische Kultur. Zu Beginn des neuen Semesters sucht Ahmed die Sprechstunde des Dozenten auf, um das Geschenk zu überreichen, doch der Professor reagiert mit Ablehnung. Er ist nicht bereit, das Buch zu annehmen und bittet den libanesischen Studenten, es wieder mitzunehmen. Ahmed ist enttäuscht über die Zurückweisung seines Geschenkes und empfindet das Verhalten des Professors als unhöflich und beleidigend.

1. Welche Funktion hat das Geschenk für den libanesischen Studenten?
2. Warum nimmt der Dozent das Geschenk nicht an?

*Zu 1.) Das Missverständnis lässt sich durch eine vollständig unterschiedliche Auffassung von der Beziehung zwischen Studenten und Dozenten und der symbolischen Rolle von Geschenken erklären. Der libanesische Student ist einen personenorientierten Kommunikationsstil gewöhnt, bei dem gegenseitige Sympathie oder Respekt, insbesondere gegenüber einem Lehrer, offen und durch symbolische Gesten, wie z.B. einem Geschenk, zum Ausdruck gebracht werden. Seinem Professor durch ein Geschenk Respekt und Dankbarkeit zu bekunden, ist laut Ahmed im Libanon absolut üblich. Die Zurückweisung seines Geschenkes empfindet der Student als Beleidigung seiner Person.*

*Zu 2.) Der deutsche Professor muss die Geste des libanesischen Studenten als eine Art Bestechungsversuch interpretieren. In der Kommunikation zwischen Dozenten und Studenten wird an deutschen Universitäten auf Sachorientierung Wert gelegt. Man spricht möglichst nur über universitäre Angelegenheiten und die Besprechung privater Themen wird häufig als unangebracht empfunden. Diese Trennung von Berufs- und Privatleben einerseits und das spezifische Verhältnis der Abhängigkeit eines Studenten von seinem Professor verbietet es dem Dozenten, jegliche Art von Geschenken anzunehmen. Er befürchtet die Verletzung seiner Integrität und vermutet vielleicht sogar, dass er durch das Geschenk wohlwollend gestimmt werden soll. Geschenke, die eine private und affektive Note in die Beziehung zwischen Dozenten und Studenten bringen, könnten aus seiner Sicht die Grenze zwischen Beruf und Privat verwischen.*

**Schlagworte:**

Beziehung Dozenten / Studierende, Geschenke, Trennung Beruf / Privat

▶ Siehe auch: ***Übung 4.3***